

## Hallstattzeit

**Aldingen** siehe **Remseck am Neckar** (Lkr. Ludwigsburg)

**Altenstadt** siehe **Geislingen an der Steige** (Lkr. Göppingen)

**Amstetten** (Alb-Donau-Kreis). Beim Ausbau der Bundesstraße 10 wurde 1978 etwa 1 km NNW des Bahnhofs, wenig nordwestlich der Bahnüberführung, eine Siedlungsstelle der Hallstattzeit angeschnitten und unbeobachtet zerstört. Von A. KLEY wurden noch einige wenige Scherben aufgelesen, darunter eine ritzverzierte Wandscherbe, die Randscherbe eines Kragenrandgefäßes und ein Fragment eines graphitierten Stufentellers (Taf. 36 A 1–4). Vgl. A. KLEY/R. SCHREG, Vor- und Frühgeschichte von Geislingen und Umgebung. Scherben schreiben Geschichte (Geislingen/Steige 1992) 27. TK 7425N – Verbleib: Privatbesitz  
A. KLEY (R. SCHREG)

**Bad Cannstatt** siehe **Stuttgart**

**Bartenbach** siehe **Göppingen**

**Bierlingen** siehe **Starzach** (Lkr. Tübingen)

**Bitz** (Zollernalbkreis). Im Frühjahr 1962 wurden im Gewann ‚Kritter‘ auf dem Degenfeld beim Pflügen zahlreiche Scherben herausgerissen. An Gefäßformen ist folgendes vertreten: mehrere Kegelhalbsgefäße mit nur schwach abgesetztem Hals, darunter ein Stück mit Dellenzier; mehrere Wandscherben von Töpfen mit Leistenzier; das Wandstück eines kleinen Kragenrandgefäßes mit geblähter Schulter; zwei Schalen, eine mit senkrecht stehendem Rand, die andere mit stark einziehendem Rand; ein Wandstück eines kleinen Gefäßes (Kragenrand?), auf der Schulter graphitierte und rotbemalte senkrechte Riefen.

Die Fundstelle ist identisch mit der durch die Ausgrabungen des LDA bekanntgewordenen Stelle. Die Funde fügen sich gut in das hierbei bekanntgewordene Material (vgl. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1988, 68 ff.).

TK 7720S – Verbleib: WLM

G. BLASER (CHR. MORRISSEY)

**Bochingen** siehe **Oberndorf am Neckar** (Lkr. Rottweil)

**Dietingen** (Lkr. Rottweil). Im Gewann ‚Schloßberg‘, im äußeren Graben der Burgruine Hohenstein, wurden hallstattzeitliche Scherben aufgelesen.

TK 7717S – Verbleib: LDA Freiburg

CHR. C. STAUSS (V. NÜBLING)

**Ditzingen** (Lkr. Ludwigsburg). Im Bereich der neolithischen Fundstelle in Flur ‚Schweikergrund‘ (siehe: Fundber. Baden-Württemberg 17/2, 1992, 13) wurden 1987 neben wenigen neolithischen Funden auch einige Späthallstatt-/Frühlatènescherben aufgesammelt. Darunter die Randscherbe eines Topfes mit fingertupfenverzierter Randlippe, eine Wandscherbe mit Fingertupfenreihe und Randscherben von Schüsseln und Schalen. Das Material soll separat vorgelegt werden.

TK 7120S – Verbleib: LDA

W. SCHMIDT (P. MENZEL)

**Donzdorf** (Lkr. Göppingen). Bei einer Begehung durch die Kreisarchäologie Göppingen auf dem Areal eines im Luftbild erfaßten Grabhügelfeldes ‚Frauenäcker‘/‚Neun Jauchert‘ (O. BRAASCH,

Neue Ergebnisse der Flugprospektion. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1991, 337–343), 2 km westlich der Kirche wurde die Randscherbe einer kalottenförmigen Schale (Taf. 36 B) aufgelesen.  
TK 7324N – Verbleib: Kreisarchäologie Göppingen W. LANG/W. RUNSCHKE (R. SCHREG)

**Ebhausen** (Lkr. Calw). Gewann ‚Frauenhof‘, Kreuzung Karl-Schickard-Straße/Reuttinweg. Bei Baggararbeiten für ein großflächiges Neubauvorhaben wurden im September 1995 durch H. THEURER, Nagold-Pfrondorf, verschiedene Keramikscherben und z. T. verbrannte Hüttenlehmstücke geborgen. Einige davon gehören in die Hallstattzeit, andere lassen sich chronologisch wohl am besten dem hohen Mittelalter zuweisen. Es handelt sich um eine neue Fundstelle; zudem waren von der Gemarkung Ebhausen bislang keine prähistorischen Fundstücke bekannt.  
TK 7418N – Verbleib: BLM Karlsruhe B. RABOLD

**Ehrenkirchen Kirchhofen** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). 1. Im April 1990 entdeckte H. KAISER bei einer Feldbegehung im Gewann ‚Brunnmatten‘ eine Fundstelle. Dort las er hallstattzeitliche Keramik auf.

Funde: Randscherbe mit Bodenansatz, wahrscheinlich von einem Miniaturgefäß. – Wandscherben mit Bodenansatz. – Randscherbe einer Schale (Taf. 36 C 1). – Wandscherbe mit Graphitbemalung. – Wandscherbe aus dem Randbereich eines Gefäßes. – Mehrere Wandscherben, davon sind einige augitgemagert. – Bodenscherbe. – Silices, darunter eine Klinge mit Randretusche.

TK 8012S – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Kir 136–150 H. KAISER (CHR. NOCK)

2. Auf einem Ackergelände im Gewann ‚Winkelgraben‘ entdeckte H. KAISER bei regelmäßig durchgeführten Feldbegehungen im Zeitraum von 1989 bis 1993 mehrere Fundstellen. Daraus barg er eine Vielzahl von Funden, die vor allem als hallstattzeitlich angesprochen werden können. Vereinzelt wurde auch Keramik der Urnenfelderkultur, der Latènezeit und aus der römischen Epoche aufgelesen.

Funde: Wandscherbe mit zwei parallel verlaufenden Rillen und Stempelverzierung (Taf. 36 C 11). – Wandscherbe mit Riefe, augitgemagert. – Bodenscherbe mit Wandansatz. – Wandscherbe mit roten Farbresten. – Randscherbe einer Schale (Taf. 36 C 3). – Randscherbe mit Schrägrand, Graphitaufgabe und Kerbschnittverzierung (Taf. 36 C 8). – Randscherbe mit ausbiegender Randpartie (Taf. 37 A). – Wandscherbe vom Schulterbereich eines Gefäßes. – Dickwandige Wandscherbe mit aufgesetzter Tupfenleiste. – Dickwandige Wandscherbe mit Tupfenleiste (Taf. 36 C 10). – Dickwandige Wandscherbe mit Kerbenleiste (Taf. 36 C 9). – Wandscherbe, stempelverziert mit Kreisäugen (Taf. 36 C 12). – Randscherbe (Taf. 36 C 2). – Randscherbe mit verdicktem Rand. – Wandscherbe mit Kerbenleiste, augitgemagert (Taf. 36 C 13). – Fragment eines Siebes (Taf. 36 C 14). – Dickwandige Randscherbe einer Schale mit verdickter Randlippe und Farbresten (Taf. 36 C 5). – Randscherbe einer Schale (Taf. 36 C 4). – Randscherbe mit verdicktem, nach außen biegender Rand. – Randscherbe (Taf. 36 C 6). – Dickwandige, augitgemagerte Wandscherbe aus dem Schulterbereich des Gefäßes. – Randscherbe einer Schale (Taf. 36 C 7). – Randscherben von Schalen. – Einige Randscherben, darunter auch augitgemagerte. – Bodenscherben mit Augitmagerung. – Eine Vielzahl von Wandscherben mit und ohne Augitmagerung. – Einige Silices. – Schlacke.

TK 8012S – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Kir 14–135 H. KAISER (CHR. NOCK)

**Ertingen** (Lkr. Biberach). Im November 1957 wurde in Flur ‚Ob der Kapelle‘, 0,75 km südlich der Kirche, in einer aufgelassenen Kiesgrube Keramik aufgelesen (s. Fundber. Schwaben N. F. 16, 1962, 232). Bei den Funden handelt es sich um bräunlich-schwarz gefleckte, fein gemagerte Keramik, die durchweg der Hallstattzeit zuzuweisen ist.

Schalen/Schüsseln: 1. Zahlreiche Scherben einer hohen Schale (Schüssel), auf dem Rand gegenständige Kerbgruppen. Rdm. ca. 18 cm (Taf. 37 B 1). – 2. Randscherben von drei weiteren Schalen (Schüsseln) mit leicht einziehendem Rand (Taf. 37 B 2–4).

Schalen: 3. Zahlreiche Scherben einer Schale mit nach innen abgestrichenem Rand. Rdm. ca.

23,5 cm (Taf. 37 B 5). – 4. Randscherbe einer Schale mit nach innen abgestrichenem Rand, auf der Außenseite undeutliche, pflanzliche Abdrücke (intentionell?). Rdm. ca. 23 cm (Taf. 37 B 6). – 5. Randscherben von drei Schalen mit leicht geschweiftem Rand (Taf. 37 B 7–9). – 6. Randscherben von vier weiteren Schalen (Taf. 37 B 10.12–14).

Töpfe/Schüsseln: 7. Scherben eines Topfes mit verdicktem Rand, am Übergang vom Hals zur Schulter Fingertupfenzier. Rdm. ca. 21 cm (Taf. 37 B 11). – 8. Randscherbe eines Topfes mit abgesetztem Rand. Rdm. ca. 16 cm (Taf. 37 B 15). – 9. Randscherbe eines Topfes mit ausbiegendem Rand. Rdm. ca. 20 cm (Taf. 37 B 16). – 10. Randscherbe eines Gefäßes mit schrägen Kerbstrichen (Taf. 38 A 1). – 11. Randscherbe eines Gefäßes mit geschweiftem Rand, auf der Schulter eingedrückte Dreiecke (Taf. 38 A 2). – 12. Randscherbe eines Topfes mit abgesetztem Rand, auf der Schulter Ritzlinien (Taf. 38 A 3). – 13. Randscherben von fünf Gefäßen mit abgesetztem oder ausbiegendem Rand (Taf. 38 A 4–8). – 14. Randscherben von vier weiteren Gefäßen (Taf. 38 A 9–12).

TK 7822S–7922N – Verbleib: WLM

G. WALL (CHR. MORRISSEY)

**Fellbach** O e f f i n g e n (Rems-Murr-Kreis). Im Bereich des Neubaugebietes ‚Am Tennhofer Wegle II‘ am Nordrand des Ortes wurden bei Überwachungen von Baugruben bislang elf Befunde einer späthallstatt-/frühlatènezeitlichen Siedlung festgestellt. Unter dem Fundmaterial, das neben der üblichen Gebrauchskeramik auch Drehscheibenware umfaßt, ist ein eisernes Hiebmesser besonders hervorzuheben.

TK 7121S – Verbleib: LDA

W. JOACHIM (P. MENZEL)

– S c h m i d e n. 1. Die Erdarbeiten im Neubaugebiet ‚Wiesenäcker‘ wurden zwischen 1991 und 1994 regelmäßig überwacht. Hierbei konnten neben einer flächig ausgedehnten Schwemmschicht mit nur wenigen Funden noch zehn weitere Befunde beobachtet werden. Vier der Befunde erbrachten aussagefähige Keramik, die eine Datierung der Siedlungsreste in die Phase Ha C/D1 erlauben. Unter dem Fundmaterial befinden sich Reste von kerbschnittverzierten, rotbemalten und graphitierten Stufentellern der Alb-Hegau-Keramik. Besonders bemerkenswert ist auch das Auftreten eines kleinen Mahlsteins aus Basaltlava. Mahlsteine aus diesem vulkanischen Gestein, das vor allem in der Nähe von Mayen bei Koblenz zu finden ist, treten vereinzelt in Siedlungen der Phase Ha C/D1 auf. Echte ‚Napoleonshüte‘ lassen sich allerdings erst für Siedlungen der Späthallstatt-/Frühlatènezeit belegen. Die wenigen beobachteten Befunde sind, wie bei Siedlungen dieser Zeit üblich, über etwa 200 x 150 m gestreut. Die fundführenden Gruben sind etwa 120 m voneinander entfernt. Das Befundbild legt eine Deutung als Überreste nur kurzfristig bestehender Einzelhöfe nahe.

Die Funde wurden bereits vorgelegt: P. MENZEL, Siedlungsfunde der frühen Eisenzeit (Ha C/D1) im mittleren Neckarland. Fundber. Baden-Württemberg 21, 1997, 225 ff. bes. 268 mit Abb. 30 ff.

TK 7121S – Verbleib: LDA

W. JOACHIM (P. MENZEL)

2. In der Baugrube Boßlerstraße 26, etwa 400 m südwestlich von 1., konnten erneut einige Befunde der bekannten späthallstatt-/frühlatènezeitlichen Siedlung in Flur ‚Untere Gartenäcker‘ (Arch. Ausgrab. Baden-Württemberg 1990, 94–96) dokumentiert und ausgegraben werden.

TK 7121S – Verbleib: LDA

W. JOACHIM (P. MENZEL)

3. Im Bereich der Fellbacher Straße 18–20 und der Gotthilf-Bayh-Straße 6, etwa 200 m südwestlich von 2., wurden 1993 und 1994 mehrere neue Gebäude errichtet. Obwohl dieser Bereich im alten Ortskern von Schmiden durch ältere Gebäude und ihre Unterkellerung sehr stark gestört war, konnte W. JOACHIM in den Baugruben noch zahlreiche Befunde der Späthallstatt-/Frühlatènezeit und des Mittelalters feststellen. Dies scheint umso bemerkenswerter, da in der Boßlerstraße bzw. in Flur ‚Untere Gartenäcker‘ (s. o.) weitere Fundstellen sowohl der Späthallstatt-/Frühlatènezeit als auch des Mittelalters ergraben wurden. Im Bereich von Schmiden sind nunmehr mindestens von neun Stellen hallstatt- bzw. frühlatènezeitliche Siedlungsreste in Entfernungen von jeweils nur wenigen hundert Metern bekannt.

TK 7121S – Verbleib: LDA

W. JOACHIM (P. MENZEL)

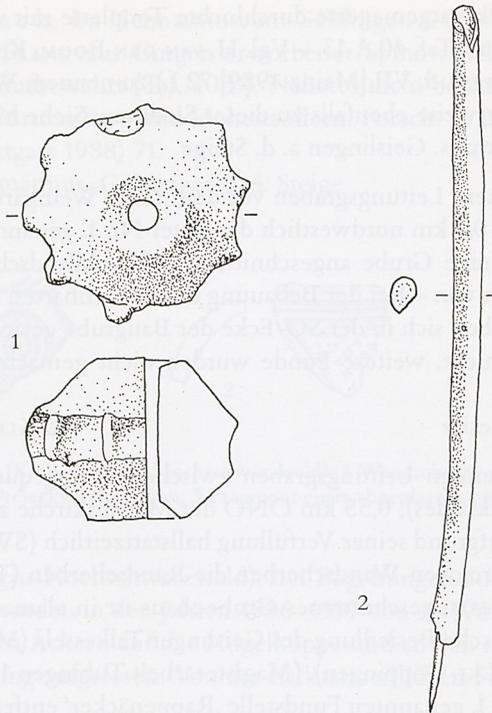


Abb. 26 Geislingen an der Steige A l t e n s t a d t (Lkr. Göppingen); Fst. 1. 1 Spinnwirtel;  
2 In einem Vogelknochen gefaßte Bronzenadel. M 2 : 3.

4. Im Bereich der Bruckmann- und der Voithstraße konnte W. JOACHIM bei Bauarbeiten insgesamt drei Gruben feststellen und Funde bergen. Das Fundmaterial läßt sich der Phase Ha C/D1 zuordnen.

TK 7121S – Verbleib: LDA

W. JOACHIM (P. MENZEL)

F l e h i n g e n siehe **Oberderdingen** (Lkr. Karlsruhe)

**Geislingen an der Steige** A l t e n s t a d t (Lkr. Göppingen). 1. Die in Fundber. Schwaben N. F. 9, 1935/38, 51 genannten, 1935 in der Baugrube zu Haus Rappenäcker 24 etwa 0,7 km ONO der Martinskirche in Altenstadt gemachten Funde der späthallstatt-/frühhätenezeitlichen Siedlung ‚Rappenäcker‘ befinden sich im Heimatmuseum Geislingen. In der Südwestecke der Baugrube konnten mehrere verschwemmte Schichten beobachtet werden. Eine von O. PARET aufgezeichnete Schichtentrennung läßt sich jedoch nicht mehr nachvollziehen. An Schüsseln und Schalen sind in erster Linie halbkugelige bzw. kalottenförmige (Taf. 38 B 1–14), in wenigen Exemplaren auch geschweifte Formen (Taf. 38 B 16; 39,1–7.10.11) vorhanden. Das Spektrum der Töpfe (Taf. 39,8.9.15–21; 40 A 2) umfaßt neben wenigen Kragen- und Halsfeldtöpfen (Taf. 39,12–14) v. a. S-förmig profilierte (Taf. 39,15–18) und eiförmige Töpfe (Taf. 39,20.21; 40 A 2). Großgefäße lassen sich nur wenige aussondern. Genannt seien ein Exemplar mit konischem Rand (Taf. 40 A 3) sowie eine rotbraun-schwarze, grob gemagerte Randscherbe eines großen Wirtschaftsgefäßes mit einziehendem Rand (Taf. 40 A 1). Letztgenanntes trägt auf der Schulter eine plastische Leistenverzierung, zum Rand ziehen mehrere kurze Schrägleisten. An Verzierungen liegen vor allem einfache Fingertupfen-, Eindruck- und Einstichreihen vor. Eine weite, mittelgrob gemagerte, halbkugelige Schale mit schwach nach außen geknicktem Rand zeigt innen Spuren roter Bemalung und streifiger Graphitierung (Taf. 40 A 10) entsprechend der sog. Ostalbkeramik. An Kleinfunden sind neben zwei Kleinstgefäßen (Taf. 40 A 11.12) einem Spinnwirtel (Abb. 26,1) und einer in einem Vogelknochen gefaßten Bronzenadel (Abb. 26,2)

besonders eine mittelgrob kalkspatgemagerte durchlochte Tonplatte mit verdickten Rändern, vielleicht das Fragment eines Ofens (Taf. 40 A 13. – Vgl. H. VAN DEN BOOM, Keramische Sondergruppen der Heuneburg. In: Heuneburgstud. VII [Mainz 1989] 72 f.) zu nennen. Weitere Fundstellen in der Umgebung gehören möglicherweise ebenfalls zu dieser Siedlung: Siehe hier Nr. 2–4.

TK 7324S – Verbleib: Heimatmus. Geislingen a. d. Steige

R. SCHREG

2. Im Juli 1982 wurden in einem Leitungsgraben vor dem Haus Weingärten 58, 0,7 km ONO der Martinskirche Altenstadt und 0,1 km nordwestlich der unter Nr. 1. genannten Siedlung ‚Rappenäcker‘, eine Kulturschicht und eine Grube angeschnitten. Neben Wandscherben liegen drei Randscherben geschweifeter Schalen vor. – Bei der Bebauung des benachbarten Grundstückes Rappenäcker 60 im Frühjahr 1994 ergaben sich in der SO-Ecke der Baugrube geringe Reste einer gegen den Hang auskeilenden Kulturschicht, weitere Funde wurden nicht gemacht (Beobachtung: Kreisarchäologie Göppingen).

TK 7324S – Verbleib: Privatbesitz

A. KLEY (R. SCHREG/W. LANG)

3. Im Mai 1963 wurden in einem Leitungsgraben zwischen Springequelle und Eybsteg, in den ‚Wölkwiesen‘ (Areal des Wölkbadens), 0,55 km ONO der Martinskirche zwei Grubenhäuser beobachtet. Das südwestliche ist aufgrund seiner Verfüllung hallstattzeitlich (SW-Grube). Die Verfüllung enthielt Keramik (neben zahlreichen Wandscherben die Randscherben (Taf. 40 A 14.16) und Hüttenlehmfragmente. Ein zweites angeschnittenes Grubenhaus ist in alamannische Zeit zu datieren: Vgl. R. SCHREG, Die alamannische Besiedlung des Geislinger Talkessels (Markungen Altenstadt und Geislingen, Stadt Geislingen, Lkr. Göppingen). (Magisterarbeit Tübingen 1994). Die Fundstelle liegt etwa 150 m von der unter Nr. 1. genannten Fundstelle ‚Rappenäcker‘ entfernt, mit der Eybkorrektur in den dreißiger Jahren kam sie auf dem gegenüberliegenden Eybufer zu liegen.

TK 7324S – Verbleib: Privatbesitz

A. KLEY (R. SCHREG)

4. Die in Fundber. Schwaben N. F. 11, 1938/50, 55 genannte untere Fundschicht der Springequelle (0,5 km ONO der Martinskirche) mit „spätlatènezeitlichen Kammstrichscherben“ ist hallstatt-/frühlatènezeitlich (Taf. 40 A 15.17). Die Funde sind stark verrundet und möglicherweise von der wenig nordöstlich gelegenen, unter Nr. 1 genannten, hallstattzeitlichen Siedlungsfundstelle ‚Rappenäcker‘ verlagert. Zu nennen ist weiter ein wahrscheinlich mesolithischer Mikrostichel. Vgl.: Fundber. Schwaben N. F. 12, 1938/51, 94; FMRD II 4, 4144, 2. 3; A. KLEY, Vor- und Frühgeschichte. In: G. BURKHARDT, Geschichte der Stadt Geislingen an der Steige (Konstanz 1963) 27; A. KLEY/R. SCHREG, Vor- und Frühgeschichte von Geislingen und Umgebung. Scherben schreiben Geschichte (Geislingen/Steige 1992) 72.

TK 7324S – Verbleib: Privatbesitz

A. KLEY (R. SCHREG)

**Gemrigheim** (Lkr. Ludwigsburg). Bei der Erschließung des Neubaugebietes ‚Gräbele‘ konnte K. SCHÄFFER im Herbst 1980 zwei Gruben dokumentieren und teilweise ausgraben. Die Fundstelle liegt im Löß an einem leichten Westhang zum Neckar. Ein besonders interessanter Befund war in Grube 1 zu beobachten. Die rundliche, 4,8 m große Grube war noch etwa 0,95 m tief erhalten. Am Westrand der Grube lagen, wenig überhalb der Sohle, die Reste einer Bestattung, von der sich allerdings nur noch ein Arm, wenige Wirbel und der Kopf in situ erhalten haben. Der Arm war stark angewinkelt, der Kopf lag teilweise auf den Hand- und Fingerknochen. Unter dem geborgenen Siedlungsabfall sind Schlüsseln und Schalen mit leicht einbiegendem oder leicht S-förmig geschwungenem Rand, eine Schale mit Schulterknick und langem senkrechtem Rand, Fragmente eines Deckels und Töpfe mit umlaufenden Fingertupfenreihen auf der Schulter besonders hervorzuheben. Das Fundmaterial legt eine Datierung in die späte Hallstattzeit nahe. Es handelt sich demnach hier um eine während der Späthallstatt-/Frühlatènezeit im mittleren Neckarland häufiger zu beobachtende Form der Bestattung in einer Siedlungsgrube. Hierzu: F. KLEIN, Siedlungen der ausgehenden Späthallstatt- und frühen Latènezeit aus Württemberg (Diss. Tübingen 1985) Kat.nr. 140d mit Taf. 43 D 44 A.

TK 6920S-6921S – Verbleib: LDA und Privatbesitz

K. SCHÄFFER (P. MENZEL)

**Göppingen** B a r t e n b a c h. Im Heimatmuseum Geislingen a. d. Steige wird seit den zwanziger Jahren ein von Flaschner FRANK aus Gingen erworbener Spinnwirtel aus dem hallstattzeitlichen Grabhügelfeld ‚Oberholz‘ aufbewahrt (Taf. 40 B). Näheres nicht bekannt. Vgl. H. ZÜRN, Hallstattzeitliche Grabfunde aus Württemberg und Hohenzollern. Forsch. u. Ber. Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg 25 (Stuttgart 1988) 71.

TK 7223S – Verbleib: Heimatmus. Geislingen a. d. Steige

R. SCHREG

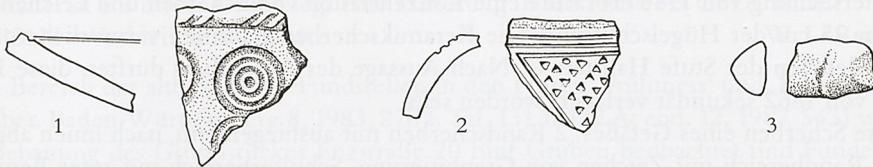


Abb. 27 Gottenheim (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). 1 Wandscherbe mit Kreisaugenstempel; 2 Wandscherbe mit Dreieckverzierung; 3 Fragment einer abgeplatzten gekerbten Leiste. M 1 : 2.

**Gottenheim** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Bei Begehungen auf dem Gewann ‚Berg‘ nordwestlich von Gottenheim wurden in den Jahren 1996–1997 von A. WERNET an verschiedenen Stellen auf den frisch gepflügten Äckern auf der Hügelkuppe und an den nördlichen Abhängen Funde unterschiedlicher Zeitstellung aufgelesen. Von der hallstattzeitlichen Fundstelle stammen folgende Funde:

WS mit Kreisaugenstempel auf der Innenseite (Abb. 27,1). – Dickwandige WS; Ansatz einer Kreisverzierung (Taf. 40 C 1). – WS; auf der Schulter Zone mit eingestochenen Dreiecken; in zwei Gruppen zu je zwei Reihen angeordnet; die Spitzen der Dreiecke sind aufeinander gerichtet; Graphitreste im Halsbereich (Abb. 27,2). – Abgeplatzte gekerbte Leiste (Abb. 27,3). – WS mit gekerbter plastischer Leiste (Taf. 40 C 2). – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie und plastischer Tupfenleiste im Halsbereich (Taf. 40 C 4). – WS eines dickwandigen Gefäßes mit plastischer Tupfenleiste (Taf. 40 C 5). – Zwei WSn mit plastischer Tupfenleiste (Taf. 40 C 3; 41 A 1). – WS mit Tupfenleiste (Taf. 41 A 2). – WS mit Dreieckskerben (Taf. 41 A 3). – RS eines Gefäßes mit konischem Oberteil; Ansatz einer Kerbe (Taf. 41 A 4). – RS eines Gefäßes mit schwach ausbiegender Randpartie; Ansatz einer Tupfenreihe (Taf. 41 A 5). – Zwei WS mit Ansatz einer runden Durchbohrung (Taf. 41 A 6,7). – RS eines dickwandigen Gefäßes (Taf. 41 A 8). – RS einer dickwandigen Schale mit Schrägrand (Taf. 41 A 9). – Randfragment einer Schale mit Schrägrand; Ritzverzierung auf der Innenseite des Schrägrandes; Ansatz von flächiger Graphitierung auf Außen- und Innenseite (Taf. 41 A 10). – RS einer Schale mit flach ausladender Randpartie; beidseitig flächig graphitiert (Taf. 41 A 11). – RS mit senkrechter Randpartie; flächige Graphitierung auf der Außenseite; auf der Innenseite partiell im Bereich der Randlippe erhalten (Taf. 41 A 12). – RSn von gewölbten Schalen mit schwach einziehender Randpartie (Taf. 41 A 13–16). – RS einer gewölbten Schale mit einziehender Randpartie; flächige Graphitierung auf der Innenseite (Taf. 41 A 17). – RS einer gewölbten Schale mit spitz auslaufender Randlippe; flächige Graphitierung auf der Innenseite (Taf. 41 A 18). – RSn einer gewölbten Schale (Taf. 41 A 19). – RS einer Schale mit Randausschnitt (Taf. 41 A 20). – Bodenstücke; Riefen auf der Außenseite der Standfläche (Taf. 41 A 21–23). – Ösenfragment (Taf. 41 A 24). – Fragment eines Spinnwirtels (Taf. 41 A 25). – Weitere WSn verschiedener Gefäße. – Gebrannter Lehm.

TK 7912M – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Got 44–119

A. WERNET (J. KLUG-TREPPE)

**Gottmadingen** (Lkr. Konstanz). Im Rahmen einer Nachgrabung untersuchte J. AUFDERMAUER im Sommer 1986 im Gewann ‚Kalkgruben‘ den noch nicht zerstörten Rest von Hügel B (Einmessung WAGNER). Dabei wurden ein sekundär verlagertes Brandgrab (1) und eine Nachbestattung (2) freigelegt. Der Hügel ist Bestandteil einer seit 1862 bekannten Nekropole, die in die Stufen Hallstatt C–D datiert. Insgesamt konnten 10 Grabhügel dokumentiert werden, von denen Hügel B 1862 beim Bau

der Bahnlinie nach Gottmadingen teilweise zerstört wurde. Ein weiterer Hügel (Grabhügel C) wurde ausgegraben, um „... Knochen, Bruchstücke von Thongefäßen und Bronzefragmente zu gewinnen, welche leider als verloren anzusehen sind ...“ (E. WAGNER, Hügelgräber und Urnenfriedhöfe in Baden [Karlsruhe 1885] 13). Die restlichen Hügel wurden 1882, 1884 und 1885 von E. WAGNER, Pfarrer BRENGARTEN und Lehrer GERTIS untersucht; dabei wurden ungefähr 10 Brandbestattungen der Stufe Hallstatt C sowie zwei oder drei Körpergräber der Stufe Hallstatt D entdeckt. Die Rekonstruktion der Bestattungen ist schwierig, da die Ausgrabungsberichte nicht vollständig sind.

1. Die Nachuntersuchung von 1986 erbrachte eine Konzentration von Scherben und Leichenbrand in den obersten 25 cm der Hügelschüttung. Die Keramikscherben stammen vermutlich von vier verschiedenen Gefäßen der Stufe Hallstatt C. Nach Aussage des Ausgräbers dürften diese Funde beim Bahnbau von 1862 sekundär verlagert worden sein.

Funde: Mehrere Scherben eines Gefäßes: 2 Randscherben mit ausbiegendem, nach innen abgestrichenem Rand, Randbereich mit Zeichen von Graphitierung, Schulterbereich mit roter Bemalung (Taf. 41 B 1); einige Bodenscherben; 2 Wandscherben mit Bodenansatz; einige Wandscherben mit roter Bemalung. – Randscherbe mit ausbiegendem, nach innen abgestrichenem Rand, Randbereich mit Zeichen von Graphitierung, Schulterbereich mit roter Bemalung (Taf. 41 B 2). – 2 Randscherben mit ausbiegendem Rand. – Wandscherbe mit roter Bemalung, Graphitresten und Ritzlinie (Taf. 41 B 3). – Leichenbrand. – Holzkohle.

2. Darunter wurde eine Körperbestattung dokumentiert, die anhand der Beigaben in den Übergangshorizont von Hallstatt D nach Latène A datiert wird. In der noch 1,20 m hohen Hügelschüttung zeichnete sich „... eine 3,0 m x 1,70 m große, annähernd NO-SW orientierte, rechteckige Grabgrube ...“ ab. J. AUFDERMAUER legte in der Grabgrube inkohlte, parallel verlaufende Bretter frei, die auf eine Holzkonstruktion schließen lassen. Da die Knochen vergangen waren, konnte nur anhand der Lage der Funde die NO-SW-Orientierung der Bestattung nachgewiesen werden. Im Schulter- und Brustbereich des Toten lagen zwei Fußzierfibeln mit Armbrustkonstruktion; im Lendenwirbelbereich befanden sich ein bronzener Gürtelhaken und ein kleines Bronzeblech mit drei Nieten, im SW-Bereich der Grabgrube ein Fragment eines dünnstabigen Bronzeringes, ein Stück Bronzeblech, ein Teil eines Ledergürtels mit Bronzeweckenbesatz sowie eine eiserne Lanze, die mit ihrer Spitze nach unten zeigte.

Funde: Fußzierfibel mit Armbrustkonstruktion und rundem Bügel (Taf. 41 B 4). – Fußzierfibel mit Armbrustkonstruktion und kantigem Bügel (Taf. 41 B 5). – Bronzener Gürtelhaken (Taf. 41 B 7). – Bronzeblech mit drei Nuten und Punzverzierung, wohl vom Gürtel (Taf. 41 B 6). – Eiserne Lanzen- spitze mit anhaftenden Holzresten im Schaft (Taf. 42 A). – Fragment eines dünnstabigen Bronzeringes. – Bronzeblech, wohl vom Gürtel. – Fragment eines Ledergürtels mit Bronzeweckenbesatz.

Lit.: J. AUFDERMAUER, Zwei Grabhügel der Hallstattkultur in Gottmadingen, Kr. Konstanz. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1986, 74–76.

TK 8218S – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Gom 1–14

J. AUFDERMAUER (CHR. NOCK)

H e g n a c h siehe **Waiblingen** (Rems-Murr-Kreis)

H o f e n siehe **Stuttgart**

K i r c h h o f e n siehe **Ehrenkirchen** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

**Kornwestheim** (Lkr. Ludwigsburg). 1. In Flur ‚Obstgärten‘, nördlich der Pflugfelder Straße und westlich der Ludwigsburger Straße wurden bei Erschließungsarbeiten zu einem Neubaugebiet mehrere vorgeschichtliche Gruben angeschnitten. Mindestens zwei der Gruben erbrachten Funde der mittleren Hallstattzeit. Besonders bemerkenswert sind die Reste eines verzierten Kegelhalsgefäßes. Zwei Horizontalriefen betonen den Schulter-/Halsumbruch. Auf der Gefäßschulter trennen senkrechte Riefenbündel Felder ab, die abwechselnd mit Rauten und Andreaskreuzen aus Doppelriefen

gefüllt sind. Die Gefäßunterseite zeigt Schlickrauhung. Die Funde wurden bereits vorgelegt: P. MENZEL, Siedlungsfunde der frühen Eisenzeit (Ha C/D1) im mittleren Neckarland. Fundber. Baden-Württemberg 21, 1997, 225 ff. bes. 265 Abb. 23 f.

TK 7121N – Verbleib: LDA

A. LEHMKUHL (P. MENZEL)

2. Am 16. 6. 1981 wurden aus zwei Gruben in der Neckarstraße Funde geborgen. Während das Fundmaterial aus Grube 1 in die Mittel- bis Spätlatènezeit zu datieren ist (s. S. 91), enthielt Grube 2 Keramik der Hallstattzeit und die Knochen des linken Hinterlaufs und Beckens eines Rindes. Das Fundmaterial aus dieser Grube legt eine Datierung in die Phase Ha C/D1 nahe.

TK 7121N – Verbleib: Privatbesitz

W. LÄMMLER (P. MENZEL)

3. Im Bereich der altbekannten Fundstellen in den Fluren ‚Frühmess‘ und ‚Kühloch‘ (siehe zuletzt: Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 270 f. Taf. 131 B 132 A; ebd. 12, 1987, 543) wurden 1981 bei der Bebauung des Grundstückes Enzstraße 20 fünf Gruben beobachtet und Funde geborgen. Das spärliche Fundmaterial erlaubt eine Datierung in einen frühen Abschnitt der Späthallstattzeit (Ha D1). Es soll separat vorgelegt werden.

TK 7121N – Verbleib: Privatbesitz

W. LÄMMLER (P. MENZEL)

**Mengen** (Lkr. Sigmaringen). Auf dem Galgenberg, 1,7 km SSW des Ortes, in ‚Flur Galgenbühl‘, wurden zu unbekannter Zeit Scherben eines Topfes mit ausbiegendem Rand gefunden. Ton rötlich-braun, im Bruch schwarz, fein gemagert. Rdm. ca. 24 cm (Taf. 42 B).

TK 7921M-7922M – Verbleib: WLM

CHR. MORRISSEY

M ü n s t e r siehe **Stuttgart**

N e u g e r e u t siehe **Stuttgart**

**Oberderdingen** F l e h i n g e n (Lkr. Karlsruhe). Bereits im Mai 1992 begingen M. KÖSSLER und K. BANGHARD das Gewann ‚Hopfenacker‘ und lasen vereinzelte Scherben auf. Im September 1995 beobachtete K. BANGHARD im nunmehrigen Baugebiet vom Bagger angeschnittene Gruben. Aus einer von diesen barg er das Unterteil eines Gefäßes mit gerauhter Wandung und einer fingerbreiten geglätteten Zone über dem Boden. Unter weiteren aufgefundenen Scherben befinden sich Randteile einer Schale mit leicht einziehender Mündung.

TK 6918N – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 92/0–50)

K. BANGHARD (R.-H. BEHREND/ A. GAUBATZ-SÄTTLER)

**Oberndorf am Neckar** B o c h i n g e n (Lkr. Rottweil). Im Bereich der östlichen Umfassungsmauer der seit 1993 ausgegrabenen Villa rustica (s. S. 131 ff., Römische Zeit) fand sich der Rest eines mutmaßlichen Grabhügels. Wegen der Lage auf einem leichten Geländerücken war er wohl schon in vorrömischer Zeit stark aberodiert. Vorhanden waren nur etliche in einem Abstand von etwa 3 m aufgereichte längliche (Pfosten?)gruben. Sie bildeten einen Kreis mit etwa 28 m Durchmesser. Eine Nachgrabung in dem eigentlich schon außerhalb der Grabungsfläche liegenden Zentrum ergab keine Kammer. Die Bestattung war wohl ursprünglich auf den anstehenden Boden gelegt und dann von einem Hügel innerhalb einer Pfostenreihe(?) überschüttet worden. Grundriß und Größe weisen auf eine Zeitstellung am ehesten in der Späthallstattzeit.

TK 7617S–7717N

S. C. SOMMER

O e f f i n g e n siehe **Fellbach** (Rems-Murr-Kreis)

**Remseck am Neckar** A l d i n g e n (Lkr. Ludwigsburg). In Flur ‚Wolfsbühl‘ konnten 1994 nach Hinweis von Dr. PRINZING im Neubaugebiet südlich der Mörikestraße in Baugruben und Kanalisationsgräben insgesamt acht Befunde festgestellt werden. Sie waren z. T. mit Brandschutt verfüllt und



Abb. 28 Riegel (Lkr. Emmendingen). Ansicht des Michealsberges von Osten  
(Fotoarchiv LDA Baden-Württemberg, Abt. I, Außenstelle Freiburg).

der anstehende Löß zeigte sich rot verziegelt. Das Fundmaterial läßt sich in die Späthallstatt-/Frühlatènezeit datieren.

TK 7121N – Verbleib: LDA

W. JOACHIM (P. MENZEL)

**Riegel** (Lkr. Emmendingen). 1. In den Jahren 1994 und 1995 wurde von M. HUMMEL wiederholt der ‚Michaelsberg‘ bei Riegel begangen. An der östlichen und vor allem an der westlichen Hangseite wurden zahlreiche Keramikscherben vorgeschichtlicher Machart aufgefunden, darunter auch urnenfelder- und hallstattzeitliche Gefäßreste. Diese Funde stammen mit großer Wahrscheinlichkeit vom höher liegenden lößbedeckten Plateau ‚Burg‘ südlich der Kapelle und wurden im Laufe der Zeit, durch unterschiedliche Aktivitäten bedingt, hangabwärts erodiert. Von dem vorderen Plateau nördlich der Kapelle sind bereits hallstattzeitliche Funde bekannt. Siedlungsbefunde vom Plateau fehlen und sind auch wegen der starken Überformung nicht mehr zu erwarten. Lediglich die Keramikfunde deuten auf Siedlungsaktivitäten hin. Lage und Topographie des Michaelsberges deuten auf eine hallstattzeitliche Höhengründung hin (Abb. 28).

Funde von der östlichen Hangseite:

Randscherbe einer Schale mit einziehender Randpartie (Taf. 42 C 1) sowie kleines Randstück einer Schale (Taf. 42 C 2) und weitere unverzierte Keramikscherben. – Randscherbe einer flachen Schale (Taf. 42 C 3) und Wandscherbe mit Augitmagerung.

Inv.-Nr. Rgl 1112–1116

Funde vom Westabhang:

Schale mit Randausschnitt (Taf. 42 C 4). – Randscherbe einer gewölbten Schale (Taf. 42 C 5). – Dickwandiges Randstück; Randlippe gerade abgestrichen; beidseitig flächig rotbemalt (Taf. 42 C 6). – Zwei weitere Wandscherben mit Resten roter Bemalung. – Wandscherbe; rotbemalt mit Graphit-

resten. – Randscherbe mit ausbiegender Randpartie; auf beiden Seiten Reste roter Bemalung (Taf. 42 C 7). – Randscherbe mit ausbiegender Randpartie (Taf. 42 C 8).

Inv.-Nr. Rgl 1002, 1005–1008

Funde vom südlichen Bereich des Westabhanges:

Zwei Randscherben von gewölbten Schalen (Taf. 42 C 9.10). – Randscherbe mit ausbiegender Randpartie (Taf. 42 C 11). – Wandscherbe mit konzentrischen Kreisen (Taf. 42 C 12). – Wandscherbe mit Ansatz einer Kerbenreihe in der Halskehle (Taf. 42 C 13). – Dazu zwei Bodenstücke; eines davon mit Schlickrauhung und zahlreiche Wandstücke unterschiedlicher Größe (Taf. 42 C 14.15). – Wandscherbe mit Resten roter Bemalung. – Randscherbe mit stark ausbiegender Randpartie. Rdm. 13 cm (Taf. 42 C 16). – Wandscherbe mit konzentrischen Kreisen und Kerbenreihe (Taf. 43,1). – Wandscherbe mit Ansatz einer Kerbenreihe in der Halskehle (Taf. 43,2). – Wandscherbe mit gekerbter plastischer Leiste (Taf. 43,3). – Wandscherbe mit parallelen Ritzlinien (Taf. 43,4). – Zwei Wandstücke von Schalen (Taf. 43,5.6). – Randscherbe eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie (Taf. 43,7). – Zahlreiche Wandscherben mit Augitmagerung. – Randscherben von gewölbten Schalen (Taf. 43,17–19.22). – Randscherbe einer flachen Schale (Taf. 43,20). – Randscherbe einer Schale mit schwachem S-Profil (Taf. 43,23). – Wandscherben mit Ritzmustern (Taf. 43,21.24.25). – Wandscherbe mit Riefe (Taf. 43,26). – Wandscherbe mit drei parallelen Riefen (Taf. 43,27). – Randscherbe eines Gefäßes mit ausbiegender, flächig graphitierter Randpartie (Taf. 43,28). – Wandscherbe mit Resten roter Bemalung (Taf. 43,29).

Inv.-Nr. Rgl 982–984; 987–988; 991–992; 1117–1168; 1036–1040; 1044–1047.

Funde vom nördlichen Bereich des Westabhanges:

Randscherbe eines dickwandigen Schrägrandgefäßes (Taf. 43,8). – Randscherbe mit gerade abgestrichener Randlippe (Taf. 43,9). – Randscherbe einer gewölbten Schale (Taf. 43,10). – Randscherbe einer flachen Schale; Randlippe gerade abgestrichen (Taf. 43,11). – Randscherbe eines Schrägrandgefäßes; Reste roter Bemalung auf beiden Seiten (Taf. 43,12). – Randscherbe einer gewölbten Schale mit Randausschnitt (Taf. 43,13). – Randscherbe einer gewölbten Schale (Taf. 43,15). – Randscherbe eines grobwandigen Schrägrandgefäßes (Taf. 43,14). – Randscherbe einer Schale mit gerade abgestrichener Randlippe (Taf. 43,16). – Bodenstück. – Zahlreiche Wandscherben mit Augitmagerung unterschiedlicher Größe.

Inv.-Nr. Rgl 1066–1069; 1071–1073; 1093–1094.

TK 7812M – Verbleib: LDA Freiburg

M. HUMMEL (J. KLUG-TREPPE)

S c h m i d e n siehe **Fellbach** (Rems-Murr-Kreis)

S t a m m h e i m siehe **Stuttgart**

**Starzach B i e r l i n g e n** (Lkr. Tübingen). Im Ort, bei der Volksschule, wurden folgende Gegenstände gefunden:

Mehrere kleine Scherben eines hallstattzeitlichen Kragenrandgefäßes, Ton rötlich-braun, im Bruch schwarz, fein gemagert. Rdm. etwa 16 cm (Taf. 44 A). – Wandscherben eines Grobgefäßes, Ton bräunlich schwarz-grau gefleckt, sehr grob gemagert (vorgeschichtlich?). – Hufeisen, wohl neuzeitlich.

TK 7518S – Verbleib: WLM

CHR. MORRISSEY

**Stuttgart B a d C a n n s t a t t**. 1. Steinhalden. In der Falchstraße 9a konnte W. JOACHIM nach Meldung von F. DZIERZAWA in der Baugrube des Pfarrhausneubaues insgesamt 14 Befunde dokumentieren und Fundmaterial bergen. Unter den Befunden sind insbesondere die Reste eines Grubenhauses und zweier kegelstumpfförmiger Vorratsgruben hervorzuheben. Das keramische Fundmaterial ist späthallstatt-/frühlatènezeitlich. Der Fund eines bronzenen Stäbchenanhängers unterstreicht diesen Datierungsansatz. Die Entfernung vom Fürstengrab 1 beträgt etwa 200 m.

TK 7121S – Verbleib: LDA Stuttgart

W. JOACHIM (P. MENZEL)

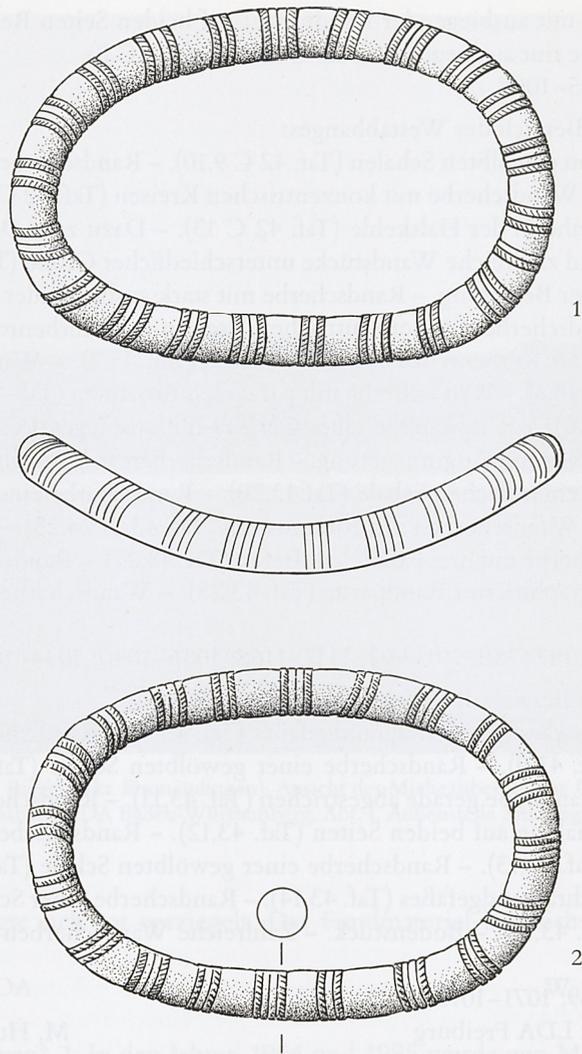


Abb. 29 Tuttlingen. 1.2 Hallzeitliche Fußschaukelringe mit Stichgruppenverzierung. M 1 : 2.

2. Steinhaldenfeld. In der Kolpingstraße 136 wurde eine Doppelhaushälfte um jeweils 4,5 m nach N und W erweitert. Aus dem Aushub konnten einige wohl späthallstatt-/frühlatènezeitliche Funde geborgen werden. Außerdem wurden darin einige Bereiche dunkleren Erdreichs festgestellt. Die Baugrube selbst war zum Zeitpunkt der Auffindung leider bereits betonierte, so daß keine definitiven Aussagen zum Charakter der Fundstelle möglich sind. Die dunkle Erde und die Zusammensetzung des Fundmaterials lassen jedoch die Reste einer Siedlung vermuten.

Bereits 1934 waren bei Leitungsgrabungen auf dem Nachbargrundstück zwei Gruben beobachtet worden (Fundber. Schwaben N. F. 8, 1935, 26 unter ‚Josefstraße‘). Die Entfernung der Fundstelle zum Fürstengrab 1 beträgt lediglich 50 m.

TK 7121S – Verbleib: LDA Stuttgart

F. DZIERZAWA (P. MENZEL)

– H o f e n. In Flur ‚Vordere Wohlfahrt‘ konnten im Kanalgraben der Landeswasserversorgung 1981 die Reste einer Grube dokumentiert und Funde geborgen werden. Die spärlichen Funde sind hallstattzeitlich.

TK 7121S – Verbleib: LDA Stuttgart

W. JOACHIM (P. MENZEL)

– **M ü n s t e r.** In Gewann ‚Klingenäcker‘ wurden bei Erdarbeiten zur Verlängerung der Löwentorstraße fünf Befunde festgestellt und von W. JOACHIM und F. DZIERZAWA dokumentiert und ergraben. Aus einem grubenhausartigen Befund stammen neben Keramik der Späthallstatt-/Frühlatènezeit auch die Reste von mindestens zwei kleinen schiffchenförmigen Gußtiegel.

TK 7121S – Verbleib: LDA Stuttgart

W. JOACHIM (P. MENZEL)

– **N e u g e r e u t.** Bei Überwachungen der Bauarbeiten im Neubaugebiet West konnte W. JOACHIM insgesamt 22 Befunde dokumentieren. Ein großer Teil davon besteht aus fundleeren, mit Geröll verfüllten Eintiefung, deren Deutung und Zeitstellung unbekannt ist. Aus zwei Gruben wurde hallstattzeitliches Fundmaterial geborgen

TK 7121S – Verbleib: LDA Stuttgart

W. JOACHIM (P. MENZEL)

– **S t a m m h e i m.** Bei der Erweiterung des Gebäudes Güglingweg 2 waren in der Ostwand der Baugrube drei Befunde angeschnitten, die von A. LEHMKUHL gemeldet und dokumentiert wurden. Aus einer der Gruben stammen drei Randscherben von Schlüsseln und Schalen und wenige Wandscherben. Einige der Fragmente zeigen Reste von Graphitierung. Die Funde sind vermutlich hallstattzeitlich und wohl eher der mittleren Hallstattzeit zuzurechnen.

TK 7120M–7121M – Verbleib: LDA Stuttgart

A. LEHMKUHL (P. MENZEL)

**Tuttlingen.** Im Altbestand der Fürstlich Fürstenbergischen Sammlung in Donaueschigen befanden sich zwei gleiche hallstattzeitliche Fußschaukelringe mit Stichgruppenverzierung (Abb. 29,1.2). Als Fundortbezeichnung ist Ludwigstal bei Tuttlingen angegeben. Bei den beiden Ringen könnte es sich um die Bronzeringe handeln, die nach der Oberamtbeschreibung Tuttlingen (1879) 253 aus einem bei dem ehemaligen Eisenwerk Ludwigstal, ca. 4 km NO der Ortsmitte von Tuttlingen, eingeebneten Grabhügel geborgen wurden.

TK 8018N–8019N – Verbleib: LDA Freiburg

R. DEHN

**V e r i n g e n d o r f** siehe **Veringenstadt** (Lkr. Sigmaringen)

**Veringenstadt** **V e r i n g e n d o r f** (Lkr. Sigmaringen). Im Jahr 1948 wurden in einer Tuffsandgrube auf der Sohle des Laucherttales, ca. 500 m NNW der Kirche St. Michael, im Gewann ‚Steinbruch‘, die Wandscherben eines bauchigen Gefäßes mit leicht abgesetztem Hals (Kegelhalsgefäß?) gefunden; Ton grau-braun gefleckt, mit Kalkgrus grob gemagert (Taf. 44 B).

TK 7821N – Verbleib: WLM

CHR. MORRISSEY

**Waiblingen** (Rems-Murr-Kreis). Bei der Beobachtung der Erdarbeiten an der Gasfernleitung Stuttgart – Crailsheim wurde von W. JOACHIM 1982 eine bis dahin noch unbekannt Siedlungsstelle der mittleren Hallstattzeit in Flur ‚Kleines Feld‘ entdeckt. Insgesamt konnten drei Gruben beobachtet und untersucht werden. Unter dem nicht sehr umfangreichen Fundmaterial befinden sich einige Töpfe mit Steilrand und Einstichreihen bzw. kerb- oder fingertupfenverzierten Leisten in der Halskehle.

TK 7121S – Verbleib: LDA

W. JOACHIM (P. MENZEL)

– **H e g n a c h.** Bei der Beobachtung der Erdarbeiten an der Gasfernleitung Stuttgart – Crailsheim konnte W. JOACHIM 1982 in Flur ‚Langwiesen‘ vier Siedlungsgruben der mittleren Hallstattzeit feststellen und wenige Funde bergen. Die Fundstelle liegt an einem sanft nach Norden abfallenden Gleithang der Rems.

TK 7121N – Verbleib: LDA

W. JOACHIM (P. MENZEL)

**Walheim** (Lkr. Ludwigsburg). Bei der Untersuchung einer Baugrube zwischen Hag- und Römerstraße wurde 1996 neben römischen Befunden auch eine vorgeschichtliche Grube angetroffen. Der

vermutlich 2 x 3,5 m große Befund war wannenförmig eingetieft mit relativ ebener Sohle. Es könnte sich also durchaus um ein Grubenhaus gehandelt haben. Das Fundgut umfaßt 150 Wandscherben, 11 Bodenscherben (teilweise mit Schlickrauhung), Fragmente eines Spinnwirtels und eines Webgewichtes, Fragmente eines Topfes mit verzierter Randlippe und verwaschener Fingertupfenleiste auf der Schulter, Fragmente eines unverzierten Topfes und Randscherben von mindestens sechs Schüsseln und Schalen. Das Alter des Fundmaterials kann demnach mit ‚vermutlich späthallstattzeitlich‘ angegeben werden.

TK 6920S – Verbleib: LDA Stuttgart

P. MENZEL